

ÖSTERREICHISCHES STUDIENFÖRDERUNGSWERK

PRO SCIENTIA

# Gedächtnis



*Programmheft*

*Sommerakademie 2019*

## **Cover**

Diese beiden mittels Magnetresonanztomographie erstellten Bilder eines ex-vivo Gehirnschnittes wurden mit dem Siemens Magnetom Skyra "Connectome" MR Scanner 2013 erstellt. Dieser MR Scanner war damals der erste Scanner weltweit mit extrem starken Gradientenfeldern und ermöglichte es das Gehirn und seine Vernetzung mit einer extrem hohen Auflösung wie nie zuvor, darzustellen. Die dazu benötigte Hardware wurde unter anderem von Bernhard Gruber in Boston 2013 gebaut. Eine 60-Kanal receive-only ex-vivo Gehirnschnittspule für 3T, oder auch liebevoll "Panini-Press" genannt. Die beiden Gehirnschnittbilder mit einer isotropischen Auflösung von 0.2mm wurden auf der jährlichen Konferenz der International Society of Magnetic Resonance in Medicine (ISMRM) veröffentlicht.

Bernhard Gruber, Linz

### **Impressum**

Österreichisches Studienförderungswerk PRO SCIENTIA

MMag. Lisa Simmel BA, Geschäftsführerin

Otto Mauer Zentrum, Währinger Str. 2-4; 1090 Wien, e-mail: office@proscientia.at

Die Texte stammen, sofern nicht anders angegeben, von den Vortragenden.

Die Verantwortung für den Inhalt der Beiträge liegt bei der Verfasserin/dem Verfasser.

Cover: Bernhard Gruber, Linz

Fotos: privat bzw. lt. Angabe

Druck: Facultas, Wien

ÖSTERREICHISCHES STUDIENFÖRDERUNGSWERK  
**PRO SCIENTIA**

## **PROGRAMM**

### **Sommerakademie 2019**

**2.-8. September 2019**

Haus der Familie, Ritten, Südtirol

## **Gedächtnis**



**PRO SCIENTIA dankt  
allen Privatspendern und Spenderinnen,  
Mitgliedern sowie den  
Sponsoren und Förderern,  
die unsere laufende Bildungsarbeit und diese  
Sommerakademie ermöglichen!**



Otto Mauer Fonds



Verein  
Freunde der  
KHG Wien



umdaschgroup



# TeilnehmerInnen

Johannes **Amoser**, Innsbruck, Philosophie, Wirtschaftswissenschaften, Applied Economics  
Georg **Ausserer Staubmann**, Innsbruck, Humanmedizin  
Katharina **Becher**, Salzburg, Lehramt Religion und Deutsch  
Gudrun **Becker**, Linz, Katholische Fachtheologie, Religionspädagogik  
Peter **Becker**, Wien, Katholische Fachtheologie  
Isabella **Bruckner**, Graz, Katholische Fachtheologie  
Florian Leo **Buchner**, Salzburg, Rechts- und Wirtschaftswissenschaften, Religious Studies  
Monja **Burkard**, Wien, Romanistik  
Simon Majed **Ceh**, Graz, Psychologie, Angewandte Ethik  
Antonia **Csuk.**, Graz, Rechtswissenschaften, Romanistik/Französisch  
Marlene **Deibl**, Wien, Katholische Fachtheologie, Philosophie  
Elena **Deinhammer**, Linz, Musik (Violoncello), Philosophie, Katholische Fachtheologie  
Barbara **Denicolò**, Innsbruck/Salzburg, Geschichte  
Marion **Dotter**, Wien, Deutsch, Geschichte, LA Deutsch/Geschichte, Sozialkunde und polit. Bildung  
Laura **Dressel**, Wien, Zeitbasierte Medien  
Anna Maral **Dugan**, Graz, Statistik und Wirtschaftsmathematik, Dozial- und Wirtschaftswiss.; Politische und Empirische Ökonomik  
Michael **Eder**, Graz, Technische Physik  
Florian Dieter **Feil**, Innsbruck, Classica et Orientalia, Alte Geschichte und Altorientalistik  
Julia Maria **Feldbauer**, Salzburg, Katholische Fachtheologie  
Christin **Figl**, Wien, Psychologie, Theater-, Film-, Medienwissenschaften  
Carina **Gargitter**, Salzburg, Psychologie (Cognitive Neuroscience), Data Science  
Marisa Hanna **Gasteiger**, Innsbruck, Katholische Fachtheologie  
Ioanna **Georgiou**, Innsbruck, Geschichte  
Liza Rebeka **Gereb**, Wien, Sinologie, Internationale Betriebswirtschaftslehre, Advances Internat. Studies  
Daniel **Gnad**, Linz, Mechatronik  
Lukas **Grangl**, Graz, Kath. Fachtheologie, Rechtswiss. Politik- u. Verwaltungswiss., Soziologie, Governance  
Thomas **Gremsl**, Graz, UF Kath. Religion, Geschichte, Sozialkunde und Politische Bildung  
Bernhard **Gruber**, Linz, Medical Imaging, Recht- und Wirtschaft für Techniker  
Lorenz **Grünewald**, Innsbruck, Physik  
Peter **Hirner**, Linz, Öko- und Energietechnik  
Marlene **Hofer**, Linz, Rechtswissenschaften  
Katharina **Hogrefe**, Graz, Advanced Materials Science  
Christoph **Humer**, Linz, Mechatronik  
Janja Dora **Ivančić**, Wien, Interdisziplinäre Osteuropastudien  
Ralf **Jagenteufel**, Wien, Technische Chemie  
Harald **Jauk**, Wien, Rechtswissenschaften, Romanistik  
Clemens **Jochum**, Wien, Technische Physik  
Matthias **Jordi**, Wien, Geschichte  
Laura **Kilzer**, Wien, Rechtswissenschaften, Slawistik  
Johanna **Köck**, Linz, Sozialwirtschaft  
Angela **Kogler**, Graz, Humanmedizin, Betriebswirtschaft für MedizinerInnen  
Constanze Marie **Köhn**, Wien, Musikwissenschaft  
Anna Maria **Kontriner**, Wien, Philosophie, Katholische Fachtheologie  
Magdalena Andrea **Kraus**, Wien, Internationale Entwicklung

Lilly Valerie **Kroth**, Wien, Philosophie, VWL  
Ladislav **Lang-Quantendorff**, Graz, Advanced Materials Science  
Cornelia **Lanser**, Wien, Rechtswissenschaften  
Jasmin **Leonhartsberger**, Linz, Kunstwissenschaft und Philosophie  
Penelope **Lipnig**, Graz, Geschichte  
Zuzana **Masárová**, Wien, Mathematik  
Christian **Mattersberger**, Graz, Humanmedizin, Pharmazie  
Christoph **Mayerhofer**, Innsbruck, Humanmedizin  
Michael **Meindlhumer**, Leoben, Montanmaschinenwesen, Werkstoffwissenschaft  
Pia Maria **Meschik**, Leoben, Angewandte Geowissenschaften, Rohstoffingenieurwesen  
Lucija **Mihotic**, Wien, Wirtschaftswissenschaften  
Elena **Minetti**, Wien, Musikwissenschaft, Klavier  
Fabian **Müller**, Graz, Katholische Fachtheologie, Lehramt Geschichte/Katholische Religion  
Krzysztof **Mysliwy**, Wien, Theoretische Physik  
Reinhard Ferdinand **Nießner**, Innsbruck, Geschichte  
Daniel **Pachner**, Graz, Katholische Fachtheologie  
Anna Maria **Petutschnig**, Graz, Geschichte  
Florian **Pichler**, Wien, Kath. Fachtheologie, Rechtswissenschaften  
Sarah **Pieslinger**, Salzburg, Katholische Fachtheologie, Katholische Religionspädagogik, Religious Studies  
Anna Maria **Pointner**, Linz, UF Deutsch, Kath. Religion, Englisch, Kath. Fachtheologie  
Veronika **Prieler**, Linz, Geschichte, Soziologie, Sozialwirtschaft  
Karina **Reppnig**, Salzburg, Pädagogik, Soziologie  
Anna Viktoria **Rohrer**, Graz, Umweltwissenschaften, Volkswirtschaftslehre  
Barbara **Röhner**, Graz, Humanmedizin, Angewandte Ethik  
Natalie **Sandner**, Wien, Slawistik, Publizistik, Indogermanistik, Sprachwissenschaft  
Georg Wolfgang Alexander **Sauerwein**, Innsbruck, Fachtheologie, Physik  
Katharina-Maria **Schön**, Wien, LA Latein und Englisch, Klassische Philologie  
Jasmin **Schubert BSc**, Wien, Chemie  
Christina **Schwarzenbacher**, Graz, Rechtswissenschaften  
Marianne **Silbergasser**, Linz, Katholische Theologie, Rechtswissenschaften  
Simone **Steiner**, Graz, Katholische Fachtheologie  
Elisabeth Anna **Tangerner**, Graz, Geschichte, UF Deutsch und Geschichte, Sozialkunde u. Politische Bildung  
Annerose **Tartler**, Wien, Musikwissenschaften  
Christina Maria **Tonauer**, Innsbruck, Chemie  
Nicole Pia Maria **Traschler**, Salzburg, Wirtschaftswiss., Betriebswirtschaft & Wirtschaftspsychologie  
Florian **Tropper**, Leoben, Werkstoffwissenschaft  
Jakob **Vorlaufer**, Wien, Technische Physik  
Ulrike **Wagner**, Wien, Musikwissenschaft  
Kathrin Johanna **Wankmiller**, Innsbruck, UF Geschichte, Sozialkunde und Politische Bildung, Classica et Orientalia, UF Griechisch  
Sabine **Weber**, Wien, Medizin, Psychologie  
David **Weßmayer**, Innsbruck, Physik  
Valentin **Wett**, Innsbruck, Internationale Betriebswirtschaften  
Pascal **Wild**, Wien, Mathematik  
Markus **Winklberger**, Linz, Mechatronik  
Stefan **Witek**, Wien, Katholische Fachtheologie, Philosophie  
Michael **Wolf**, Innsbruck, Politikwissenschaft  
Sergey **Yurkevich**, Wien, Mathematik, Betriebs- und Sozialwissenschaften, Wirtschaftsrecht  
Zivorad **Zujovic**, Wien, UF Bosnisch/Kroatisch/Serbisch, UF Russisch, UF Polnisch, Slawistik, Deutsch als Fremd- und Zweitsprache

# Gedächtnis

## Themenauftritt

Gedächtnistraining, lebenslanges Lernen, soziale Kontakte, Bewegung – wir versuchen in vielfältiger Weise unser Gedächtnis gegen das Vergessen zu schützen. Andererseits helfen uns die Ergebnisse der Hirnforschung, die materiellen Träger des Gedächtnisses immer besser zu verstehen, und liefern dadurch die Wissensbasis für neue technische Möglichkeiten (Speichermedien etc.) zur Entlastung des menschlichen Gedächtnisses. Dieses hat aber auch Einfluss auf unser Verständnis der Funktion des Gedächtnisses etwa im Zusammenhang mit der Bewertung von Zeugenaussagen vor Gericht. Bekanntlich hatte schon Platon kritisiert, dass die Schrift das Erinnerungsvermögen verändert.

Das Gedächtnis erschließt auch kulturelle Leistungen, wie etwa das Hören von Musik, indem wir gleichzeitig das Vergangene, das eben Wahrgenommene und die Erwartung des Künftigen zusammenfügen.

Jeder Mensch verfügt über ein individuelles Gedächtnis, ist aber auch Teil eines kollektiven Gedächtnisses. Die nicht unumstrittene Forderung, aus der Geschichte zu lernen, prägt unseren Umgang mit der Vergangenheit. Wessen gedenken Denkmäler und was wird vergessen?

Weil wir Menschen ein Gedächtnis haben, haben wir dann auch das Recht auf Vergessen und auf Vergessenwerden, etwa auf Vergessen unserer Daten im Internet? Wie kann ein entsprechender Datenschutz aussehen und wo liegen die (technischen) Grenzen unserer Speicherkapazitäten?

Es gibt aber auch Formen der Erinnerung im Bereich der leblosen Materie, etwa bei den sogenannten Formgedächtnislegierungen, die scheinbar über ein „Gedächtnis“ verfügen. Und auch die Erde als Ganze offenbart ihr Gedächtnis in Gletschern und Böden, Bäumen und Steinen – jedenfalls sind das Informationsquellen, die wir zu nutzen in der Lage sind.

## Betreuung und Organisation

Reinhart **Kögerler** (Wissenschaftlicher Leiter PRO SCIENTIA)

Markus **Schlagnitweit** (Geistlicher Begleiter)

Franz **Kerschbaum** (Betreuer PRO SCIENTIA Gruppe Wien)

Alois **Kölbl** (Betreuer PRO SCIENTIA Gruppe Graz)

Florian **Traussnig** (Betreuerin PRO SCIENTIA Gruppe Graz)

Gernot **Wisser** SJ (Betreuer PRO SCIENTIA Gruppe Innsbruck)

Wolfgang **Deutsch** (PRO SCIENTIA Alumnispreeher)

Lisa **Simmel** (PRO SCIENTIA Geschäftsführerin)



Liebe Freundinnen und Freunde des Wissens!

Könnt ihr euch noch an die letztjährige Wahl des Jahresthemas 2019 erinnern? Ist euch das Thema noch im Gedächtnis?

In den letzten Monaten haben wir als Jahressprecherteam gemeinsam mit den PRO SCIENTIA Verantwortlichen unsere Gedanken intensiv rund um das Thema Gedächtnis kreisen lassen und versucht, es aus den verschiedensten Blickwinkeln interdisziplinär zu beleuchten. Das alles war nur möglich dank euren kreativen und vielfältigen Vorschlägen zu Themen und Vortragenden – dafür ein herzliches Dankeschön!

Natürlich spielt die Geschichte als kultureller Gedächtnisspeicher eine zentrale Rolle, etwa in Form von Denkmälern als Erinnerungsorten oder der Rekonstruktion von Vergangenheit als kulturelle Praxis. Auch darüber hinaus wird unsere menschliche Gedächtnisfunktion per se aus der Perspektive der aktuellen Hirnforschung betrachtet und zudem, welche Rolle das subjektive Gedächtnis bei Demenz, der Zuverlässigkeit von Zeugenaussagen sowie der Rezeption von Musik spielt. Es gilt auch nicht außer Acht zu lassen, dass nicht nur unser Gehirn und unsere Kultur ein Gedächtnis besitzen, sondern selbst unsere Gene und die Stoffe, die uns umgeben. In funktionellen Speichermaterialien und selbst in der Materie unserer Landschaften findet sich das Vermögen zur Erinnerung.



In der Planung zur heurigen Sommerakademie haben wir uns außerdem bemüht, die uns umgebende Region miteinzubeziehen. So werden wir Spannendes über die Zeitgeschichte Südtirols erfahren, der Lesung einer Südtiroler Autorin lauschen und eine Exkursion ins Ötzi-Museum machen. Auch der interaktive Teil war uns ein besonderes Anliegen. Neben vielfältigen Workshops habt ihr in den Arbeitskreisen und „Break-Out Sessions“ die Möglichkeit, euch selbst zu Wort zu melden und vor interessierten Kolleginnen und Kollegen über eure Hirn- und Herzensanliegen zu sprechen.

Bei so viel Gedächtnisleistung darf natürlich das Freizeitprogramm nicht zu kurz kommen. Spielerisch könnt ihr euer Gedächtnis beim Kennenlernen und Pubquiz auf die Probe stellen und auch euer Körpergedächtnis wird beim "Gedächtnisball"-Turnier und Tanzabend gefragt sein. Die künstlerische Beschäftigung mit dem Jahresthema kommt schließlich beim Film- und Abschlussabend auf alle Fälle nicht zu kurz.

Darum öffnet alle eure Sinne für eine aufregende gemeinsame Woche, die euch hoffentlich, ihr habt es wohl schon erraten: noch lange im Gedächtnis bleibt!

Eure JahressprecherInnen,

**Markus, Katharina und Reinhard**

## Pro disputationum cultura

### Diskussions-Leitfaden für die PRO SCIENTIA - Sommerakademie 2019

*"Ich schätze die Mitglieder von PRO SCIENTIA, weil sie im Bemühen um interdisziplinären Dialog anstelle des Urteils die Frage kultivieren."*

Esther Strauß, Künstlerin, PRO SCIENTIA Bundesalumnisprecherin

Dieser Leitfaden soll zu einer gepflegten Diskussionskultur beitragen, um eine möglichst sachliche, intensive und angeregte Diskussion nach den Vorträgen zu gewährleisten. Der Leitfaden gliedert sich in drei Unterpunkte:

#### 1. Während eines Vortrags:

- Vortragenden soll die Möglichkeit gegeben werden, den Vortragsinhalt vollumfänglich zu präsentieren (ausschweifende Diskussionen während des Vortrags sollen vermieden werden).
- Vortragende nur bei kurzen Verständnisfragen unterbrechen.

#### 2. Während der Diskussion (im Anschluss an den Vortrag):

- Nach Vorträgen sind „Murmelgruppen“ geplant – Bitte mit den Sitznachbarn (3 – 6 Personen) zusammendrehen und kurz über Fragen diskutieren – einfache Verständnisfragen können eventuell direkt in der Kleingruppe geklärt werden.
- Möglichst sachlich diskutieren – persönliche Erfahrungen nur einbringen, wenn passend zum Thema und für die Diskussion förderlich.
- Alle sind ausdrücklich ermutigt, Fragen zu stellen – PRO SCIENTIA lebt von einer lebendigen interdisziplinären Diskussion!

#### 3. Generell:

- Fragen mit Bezug zum Jahresthema *Gedächtnis* priorisieren.
- Fragen wählen, die auch andere Teilnehmende interessieren könnten.
- Bei mehreren Fragen, nur die wichtigste stellen. Weitere Fragen erst stellen, wenn noch genügend Zeit bleibt und es keine weiteren Wortmeldungen gibt.
- Diskussionsleitende werden TeilnehmerInnen auf diesen Leitfaden explizit hinweisen.
- Sollten Vortragende explizit andere Diskussionsformen wünschen, sind selbstverständlich diese vorrangig.

Markus Schlagnitweit  
**Eröffnungsgottesdienst**

## Sabine Gruber

### Lesung

© Lorenz Brugger



In Sabine Grubers Roman „Stillbach oder Die Sehnsucht“ erinnert sich der Historiker Paul Vogel minutiös an geschichtliche Details, aber er weiß am Ende nicht mehr, welcher Art sein früheres Verhältnis zur Südtirolerin Ines war.

Wie und was erinnern wir?

Der Roman „Stillbach oder Die Sehnsucht“ - so der Literaturwissenschaftler Luigi Reitani - artikuliere eine grundlegende Gegenüberstellung von Glück und Gedächtnis, von Eros der Wünsche und Ethos der Geschichte.

Frauen waren lange ohne Sprache, sie hatten keine Macht, die es ihnen erlaubt hätte, die Erinnerungskultur mitzugestalten. In „Stillbach oder Die Sehnsucht“ wird Geschichte gegen den Strich gebürstet, man kann beim Lesen in verschiedene Rollen schlüpfen und so unterschiedliche Standpunkte einnehmen, auch den einer jungen Frau von einem Bergbauernhof, die es Ende der 1930er Jahre erst nach Venedig, dann nach Rom verschlägt.

Glück, sagte Hemingway einmal, sei einfach eine gute Gesundheit und ein schlechtes Gedächtnis. Das Glück, vergessen zu können, ist in „Stillbach oder Die Sehnsucht“ keiner der Romanfiguren gegeben...

Sabine Gruber wird unter anderem Passagen aus ihrem Südtirol-Roman „Stillbach oder Die Sehnsucht“ vortragen.

#### **SABINE GRUBER**

geb. 1963 in Meran (Italien). Studium der Germanistik, Geschichte und Politikwissenschaft in Innsbruck und Wien. 1988-1992 Universitätslektorin in Venedig. Seit 2000 freie Schriftstellerin. Lebt in Wien.

Zahlreiche Auszeichnungen und Stipendien, zuletzt: Förderpreis zum Walther von der Vogelweide-Preis (2007), Anton Wildgans-Preis (2007), „Buch.Preis/Linz“ (2008), Robert Musil-Stipendium 2009-2011, Veza-Canetti-Preis (2015); Österreichischer Kunstpreis für Literatur (2016).

Veröffentlichungen: „Aushäusige“ Roman Wieser-Verlag 1996, dtv 1999; „Fang oder Schweigen“ Gedichte Wieser-Verlag 2002 ; „Die Zumutung“ Roman C.H.Beck-Verlag 2003, dtv 2007; „Über Nacht“ Roman C.H.Beck-Verlag 2007, dtv 2009; „Aushäusige“ Haymon-TB 2011; „Stillbach oder Die Sehnsucht“ C.H.Beck-Verlag 2011, dtv 2014; „Ein unerhörter Wunsch“ (22 Prosatexte mit Farboffsetlithographien von Anna Stangl) Horn: Edition Thurnhof 2013; Zu Ende gebaut ist nie“ Gedichte Haymon 2014; „Daldossi oder Das Leben des Augenblicks“ Roman C.H.Beck 2016, dtv 2018; „Am Abgrund und im Himmel zuhause“ Gedichte Haymon 2018.

[www.sabinegruber.at](http://www.sabinegruber.at)

## Mathias Berek, Berlin/Leipzig

# Erinnern als kollektives Phänomen

Spätestens seit der Wiederentdeckung des soziologischen Klassikers Maurice Halbwachs hält der Boom der Forschung zum kollektiven Gedächtnis an. Aber was es hat eigentlich mit dem Gegenstand dieser Forschung auf sich? Was ist überhaupt kollektives, kommunikatives, soziales, kulturelles Gedächtnis? Und was ist Erinnerungskultur? Gibt es kollektives Vergessen - und gibt es eigentlich einen Unterschied zwischen Gedächtnis und Geschichte? Die Einführung gibt einen Überblick über die wichtigsten Ansätze der heutigen kultur- und sozialwissenschaftlichen Forschung zum Gedächtnis als einem kollektivem, einem kulturellen Phänomen.



© Christoph Löffler

Die memory studies sind heute ein hochdifferenziertes, interdisziplinäres Feld mit Beiträgen aus der Kognitions- und Sozialpsychologie, der Anthropologie, der Sozial- und Kulturphilosophie, der Politik-, Literatur-, Religions- und Geschichtswissenschaft, der Semiotik und Kommunikationswissenschaft, zunehmend auch wieder aus der Soziologie. Was sie eint, ist das Interesse an Phänomenen des Vergangenheitsbezugs und die Einsicht, dass dieser sich nicht allein im Individuum oder nur in der Gruppe, sondern in beiden und zwischen ihnen abspielt.

Die Einführung wird versuchen, ein wenig Übersicht in das schillernde Thema zu bringen, und dabei auch die eingangs gestellten Fragen nach zentralen Begriffen beantworten. Auf dieser Grundlage lässt sich dann auch danach fragen, warum die Analyse des kollektiven Erinnerns an die Vergangenheit relevant für Kultur, Politik und Gesellschaft der Gegenwart ist.

### **MATHIAS BEREK**

ist Kulturwissenschaftler und derzeit wissenschaftlicher Mitarbeiter am Zentrum für Antisemitismusforschung an der TU Berlin. Nach dem Studium der Kulturwissenschaften und Kommunikations- und Medienwissenschaften promovierte er 2008 an der Universität Leipzig mit einer kulturtheoretischen Arbeit über kollektives Gedächtnis und die gesellschaftliche Konstruktion von Wirklichkeit. Am Institut für Kulturwissenschaften der Universität Leipzig und dem Minerva Institute for German History an der Tel Aviv University leitete er ein DFG-Projekt zur Wirkungsgeschichte des deutsch-jüdischen Philosophen Moritz Lazarus. Außerdem arbeitete er als wissenschaftlicher Mitarbeiter am Zentrum für Antisemitismusforschung, am Lehrstuhl für Medienpädagogik des Instituts für Kommunikations- und Medienwissenschaft der Universität Leipzig und in der Gedenkstätte für Zwangsarbeit Leipzig. Er ist Mitglied der Redaktion von Medaon - Zeitschrift für jüdisches Leben in Forschung und Bildung, der Sektion Wissenssoziologie der Deutschen Gesellschaft für Soziologie und der Wissenschaftlichen Arbeitsgemeinschaft des Leo Baeck Instituts in der Bundesrepublik Deutschland. Zu seinen aktuellen Veröffentlichungen zählt der als Teil eines europäischen Forschungsverbunds entstandene Bericht "Antisemitism and Immigration in Western Europe Today - Is there a connection? The case of Germany". Als Ergebnis der Forschungen über M. Lazarus erscheint gerade eine Monographie bei Wallstein.

Manuel Schabus, Salzburg

## Unbewusste und bewusste Gedächtnisverarbeitung im menschlichen Gehirn



Im Vortrag werden wir drei spannende Themen der aktuellen Gedächtnisforschung beleuchten.

1. Zuerst werde ich zu Gedächtnis und Schlaf referieren und Daten aus unserem eigenen Laboratorium vorstellen. Wir besprechen die unterschiedlichen Gedächtnissystem im menschlichen Gehirn und die Funktion von leichtem und tiefem non-REM sowie REM- (Traum-) Schlaf und diskutieren die Bedeutung für die Speicherung neuer (motorischer als auch faktisch-semantischer) Inhalte direkt vom Wachzustand bis in den Schlaf hinein.

2. Zweitens werden wir uns dem top-aktuellen Thema der „targeted memory reactivation“ widmen bei der es sich um die „gezielte Reaktivierung von Gedächtnisinhalten“ handelt. Im Speziellen geht es hier darum, dass die Schlafphänomene selektiv angestoßen werden von denen bekannt ist, dass sie für die Gedächtnisverbesserung von Vorteil sind. Das sind zum Beispiel die Schlafspindeln im Leichtschlaf oder die „slow oscillations“ im Tiefschlaf. Aktiv verstärkt werden diese indem beispielsweise Gerüche beim Lernen präsentiert werden, oder im im Tiefschlaf Töne immer genau dann wann Tiefschlafwellen auftreten.

3. Zu guter Letzt möchte ich spannende Erkenntnisse zum Verarbeiten von Information direkt im Schlaf zusammenfassen. Wir wollen die Frage beantworten ob das Gehirn im Schlaf wirklich inaktiv und von der Umgebung abgeschirmt ist oder vielleicht doch aktiv komplexe Informationen verarbeitet die im Schlaf präsentiert werden. Es stellt sich zum Beispiel die Frage ob das schlafende Gehirn – oder auch das Gehirn eines Ungeborenen – die Stimme der Mutter von der Stimme einer anderen Frau unterscheiden kann obwohl wir komplett unbewusst sind.

Zusammenfassend werden wir daher eine Führung durch das Gedächtnis, und das schlafende Gehirn machen und versuchen zu verstehen was wir ständig unbewusst als auch bewusst von unserer Umwelt lernen.

### **MANUEL SCHABUS**

ist Schlafforscher im „Centre for Cognitive Neuroscience“ des Fachbereichs Psychologie an der Universität Salzburg. Neben dem Aufbau des höchst erfolgreichen Schlaflabors an der Universität, leitet er das Doktoratskolleg „Imaging the Mind“ an der Universität Salzburg und hat zahlreiche Beiträge zum Lernen im Schlaf, sowie zum veränderten Bewusstsein im Wachkoma veröffentlicht. Neben seiner wissenschaftlichen Arbeit ist er als (personenzentrierter) Psychotherapeut und Leiter des psychotherapeutischen Propädeutikums in Salzburg tätig. Hr. Schabus weist über 90 Veröffentlichungen in internationalen Fachjournalen und mehr als 8000 Zitationen (h-index >40) vor. 2014 wurde er mit dem FWF START Preis für seine Arbeiten zur Gehirnforschung ausgezeichnet und 2015 auf den Lehrstuhl „Kognition und Bewusstsein“ in Salzburg berufen.

## Exkursion Südtiroler Archäologiemuseum

Das Südtiroler Archäologiemuseum gehört zu den Landesmuseen der Autonomen Provinz Bozen. Es befindet sich in einem ehemaligen k.u.k. Bankgebäude aus dem Jahre 1912 am Rande der Fußgängerzone von Bozen. 1998 konzipiert als Ausstellungsfläche für die Archäologie des südlichen Alpenbogens, wurde das Thema „Mann aus dem Eis“ seit 2013 auf drei Viertel des Museums ausgedehnt. Neben der Mumie und ihrer originalen Bekleidung und Ausrüstung gibt die Ausstellung Einblick in das Leben der Kupferzeit, die Forschungsgeschichte, kriminalistische Untersuchungen und kulturelle Phänomene rund um den Mann aus dem Eis. Wechselnde Sonderausstellungen im obersten Stockwerk beleuchten ergänzende Themen zur Südtiroler Archäologie. Ein neuer Museumsstandort, der sowohl dem Mann aus dem Eis als auch der Dauerausstellung zur Archäologie Südtirols genügend Platz bietet, ist derzeit in Diskussion.



### **Ötzi, der Mann aus dem Eis**

Vor über 5.000 Jahren stieg ein Mann in die eisigen Höhen der Schnalstaler Gletscher und kam dort um. Im Jahr 1991 wird er zufällig gefunden: mitsamt seiner Kleidung und Ausrüstung, mumifiziert, gefroren – eine archäologische Sensation und eine einzigartige Momentaufnahme eines kupferzeitlichen Menschen, der im Hochgebirge unterwegs war. Nach mehrjährigen Untersuchungen durch hochspezialisierte Forscherteams sind die Mumie vom Gletscher und ihre Beifunde im Südtiroler Archäologiemuseum der Öffentlichkeit zugänglich. Fasziniert, staunend, aber auch seltsam berührt begegnen wir einem Zeugen unserer eigenen Vergangenheit. Das Schicksal dieses Einzelnen nimmt der „Geschichte“ ihre Anonymität und wird in unseren Köpfen lebendig.

Mit Beschluss der Südtiroler Landesregierung vom 2. Juli 1997 lautet die offizielle Bezeichnung der Gletschermumie „Mann aus dem Eis“. Im deutschen Sprachraum ist der vom Wiener Journalisten Karl Wendl geprägte Kosename „Ötzi“ sehr geläufig (nach der Fundstelle in den Ötztaler Alpen). Bitte vermeiden Sie den Ausdruck „Eismann“, der schon von einem Lieferservice für Tiefkühlkost belegt ist.

<http://www.iceman.it/de/>

**Gruppenführung für jeweils 20 Personen um 15 Uhr, 15:15 Uhr, 16 Uhr und 16:15 Uhr**

*Um Eintragung in die jeweilige Liste wird gebeten!*

Moderation: Markus Winklberger, Linz

## Podiumsdiskussion

# Einfluss der Digitalisierung auf Gedächtnis und Bildung

Hermann Astleitner, Salzburg



Die gleichzeitig zu einem Lern- oder Speicherprozess auftretende ablenkende Nutzung digitaler Medien hat negative Auswirkungen auf Gedächtnis und Lernen. Die alltägliche Nutzung digitaler Medien verändert die Art der gespeicherten Inhalte und fördert eine reduzierte Informationsverarbeitung und -speicherung. In lern- bzw. instruktionspsychologisch sorgsam gestalteten digitalen Szenarien zeigen sich aber auch positive Effekte auf das Gedächtnis, die allerdings nicht vom Medium, sondern von Menschen gesteuerten Lehr- und Lernstrategien beeinflusst sind.

Digitale Medien machen schlechte Lern- und Speichermuster nicht besser, sie können aber sehr wohl gute zu sehr guten machen.

Hinweise: Herodotou, C. (2018). Young children and tablets: A systematic review of effects on learning and development. *Journal of Computer Assisted Learning*, 34 (1), 1-9.

Wilmer, H. H., Sherman, L. E., & Chein, J. M. (2017). Smartphones and cognition: A review of research exploring the links between mobile technology habits and cognitive functioning. *Frontiers in Psychology*, 8, Article ID 605.

### HERMANN ASTLEITNER

ist Ao.Univ.-Prof. am Fachbereich Erziehungswissenschaft der Universität Salzburg. Seine Forschungsbereiche betreffen experimentelle Lehr-Lernforschung, pädagogische Interaktion und Sozialisation sowie sozialwissenschaftliche Forschungsmethoden.



## Christian Thein, Münster

Unter dem Schlagwort "digitale Transformation" werden unterschiedliche Phänomene des technischen Wandels zusammengefasst, die zunehmend Einfluss auf Lern- und Bildungskulturen nehmen. Die politischen und wissenschaftlichen Forderungen und Positionsbestimmungen sind zumeist affirmativ: Die Notwendigkeit einer verbesserten technischen Ausstattung von Schulen und Universitäten wird gleichgesetzt mit der Überführung von klassischen analogen Lehr- und Lernformen und -kulturen in digitalisierte. Jedoch müssen diese Transformationsprozesse einer kritischen Reflexion unterzogen werden: Beschleunigung und Entfremdung können nicht nur im Alltag, sondern auch in Unterricht und Lehre problematische Folgen eines verfehlten Gebrauchs digitaler Medien sein. Die Zunahme an digitalen Erlebnissen pro Zeiteinheit impliziert so immer auch eine Abnahme von Bildungserfahrungen im Lebensverlauf.



© Peter Pulkowski

### **CHRISTIAN THEIN**

seit 2018 Universitätsprofessor für Philosophie mit den Schwerpunkten Fachdidaktik sowie Sozial- und Bildungsphilosophie am Philosophischen Seminar der WWU Münster. Studium (Lehramt) für die Fächer Philosophie, Sozialwissenschaften und Geschichte 2001 bis 2007; Promotion an der WWU Münster zu "Subjekt und Synthesis - Eine kritische Studie zum Idealismus und seiner Rezeption bei Adorno, Habermas und Brandom" in 2013; Tätigkeiten als Gymnasiallehrer einschließlich Referendariat von 2007 bis 2013; Junior-Professor für Fachdidaktik Philosophie an der JGU Mainz von 2013 bis 2018.

Wolfgang Sprengel, Graz

## Form-Gedächtnis Legierungen - Gedächtnis oder einfach „nur“ ein atomarer Mechanismus?



Für metallische Materialien, die im Englischen mit „shape-memory-alloys“ bezeichnet werden, lautet die gängige deutsche Übersetzung „Form-Gedächtnis-Legierungen“. Diese speziellen Legierungen haben einen weiten Anwendungsbereich unter anderem in der Medizin, der Raumfahrt aber auch im Alltag. Der sogenannte Form-Gedächtnis-Effekt ermöglicht es, temperaturgesteuert wohldefinierte Formänderungen zuverlässig und ohne weitere Regel- und Kontrollmechanismen durchzuführen. Dazu ist es notwendig, dass den Legierungen

vorab eine bestimmte Form aufgeprägt wird, die sie dann nach einer plastischen Verformung wieder einnehmen können. Ob sich diese Legierungen nun nach dieser Verformung wirklich an Ihre ursprüngliche Form „erinnern“ können, sie also ein „Gedächtnis“ besitzen, oder ob sie nur nach einem komplexen atomaren Verformungsmechanismus ihre ursprüngliche Ausgangsform wiederherstellen, soll in dem Vortrag geklärt werden. Die Zuhörer mögen danach selber entscheiden, ob mit „Gedächtnis“ das passende deutsche Wort in der Bezeichnung gewählt wurde.

### WOLFGANG SPRENGEL

studierte Physik an der Westfälischen Wilhelms Universität Münster und promovierte dort 1993 mit einem Thema auf dem Gebiet der Metallphysik. Im Anschluss daran waren weitere Stationen die Iwate University, Morioka und die Osaka University, Osaka, beide Japan, und danach die Universität Stuttgart. Im Jahr 2004 erfolgte die Habilitation an der TU Graz mit der Lehrbefugnis Materialphysik. Seit 2011 ist er Associate Professor an der TU Graz und aktuell auch Studiendekan für das NAWI-Graz Masterstudium Advanced Materials Science. Seine Forschung umfasst die Untersuchung atomarer Defekte und Prozesse in strukturell komplexen Materialien bei denen experimentelle Methoden wie die Positron-Elektron Zerstrahlung und die Dilatometrie zum Einsatz kommen und deren Methodik zum Teil auch entscheidend weiterentwickelt werden.

Kay Helfricht, Innsbruck

## Das Klimagedächtnis Hochgebirge - ein Archiv mit Ablauffrist?

Das Klima beschreibt eine statistische Auswertung des Zustandes der Atmosphäre an einem Ort über einen Zeitraum von 30 Jahren anhand meteorologischer Parameter. Auf diese mittleren Gegebenheiten wie auch die zugehörigen Extreme und die Variabilität über verschiedene zeitliche Skalen reagiert die Umwelt. Ein stabiles Klima und dessen Änderungen hinterlassen Spuren dieser Reaktion als Muster im Inneren von Materie, oder die Materie selbst prägt diese Muster in die Landschaft. Gletscher sind dafür ein gutes Beispiel. Sie können Zustände der Atmosphäre wie auch der Umwelt in Ihrer Masse abspeichern, selbst aber auch anhand der Veränderung ihrer Ausdehnung diese dokumentieren. In heutigen Zeiten stellen die alpinen Gletscher allerdings ein „Gedächtnis“ mit Ablauffrist dar, und bei weiterer Erwärmung werden nur mehr ihre Abdrücke von Kehrtwenden im globalen Klima zeugen. Dennoch finden sich zahlreiche weitere „Gedächtnisse“ mit unterschiedlicher zeitlicher wie räumlicher Abdeckung. Deren Informationen zum Klima vergangener Zeiten gilt es zu entlocken und die verschiedenen Archive zu einem größeren Klimagedächtnis zusammenzufügen um schlussendlich daraus auch für die Zukunft zu lernen.



### **KAY HELFRICHT**

studierte Meteorologie und Geophysik an der Universität Innsbruck, wo er bereits am Monitoring von Gletschermassenbilanzen beteiligt war. Er promovierte in den Geo-Atmosphärenwissenschaften vertiefend zu der Verteilung der Schneedecke im Hochgebirge. Auslandsaufenthalte führten ihn während dieser Zeit unter anderem an das University Centre in Svalbard (Spitzbergen). Seit 2014 ist er zunächst als Junior Researcher und inzwischen als PostDoc am Institut für Interdisziplinäre Gebirgsforschung der Österreichischen Akademie der Wissenschaften tätig. In aktuelle Projekte erforscht er die Entstehung, Auswirkung und Transport von Schutt auf Gletschern und in Gletschervorfeldern.

Peter Becker und Florian Pichler, Wien  
„Die Schrift wächst mit ihrem Leser“ -  
Heilige Bücher und ihre Auslegung



Die Texte heiliger Schriften sind Grundlagen vieler Religionen und haben seit jeher normativen Charakter für die Glaubensgemeinschaften. Ihre Auslegung ist allerdings sehr verschieden: Was ist „wörtlich“ zu verstehen und was muss auf eine andere Ebene gehoben werden? Welche



Perspektiven der Auslegung gibt es im christlichen Kontext und welchen Blickwinkel haben andere „Buchreligionen“ auf ihre Schrift? Welche Rolle spielen dabei die Überlieferung und das lebendige Gedächtnis einer Glaubensgemeinschaft? Immer wieder drehen sich auch Konflikte um diese Auslegungstraditionen, wenn ihr Geltungsanspruch hinterfragt oder ihre Aktualität wiederentdeckt wird.

Im Rahmen des Nachmittages versucht die Arbeitsgruppe, diesen Fragen nachzugehen. Dabei setzt sie sich zunächst mit verschiedenen Texten der Bibel auseinander. Anhand von interaktiven Elementen und Textarbeit sollen dabei verschiedene Zugangsweisen zu Heiligen Büchern erörtert werden. Gibt es überhaupt ein „richtiges“ Verständnis einer Schrift und wenn ja, welche Schlüssel werden zu diesem Verständnis in den verschiedenen Religionen angeboten? Was bleibt überhaupt von einem Text, wenn er in seinem historischen Kontext betrachtet wird? Wird das Verständnis eines Textes mit der Zeit besser oder nimmt es eher ab? Wie kann mein persönlicher Zugang aussehen? Anhand mehrerer gruppenspezifischer Elemente soll der Arbeitskreis interaktiv gestaltet werden.

**PETER BECKER**

geb. 1989, ist aufgewachsen in der Nähe von Trier. Nach dem Abitur in der Bierstadt Bitburg studierte er in Trier und Rom Katholische Theologie und absolvierte eine pastorale Ausbildung in Pfarre und Schule in Saarbrücken. Anschließend arbeitete er als Volontär mit geistig behinderten Menschen in der Gemeinschaft „L’Arche“ in Paris und arbeitete dort ein weiteres Jahr an einer Hochschule. 2017 zog es ihn nach Wien, wo er am Fachbereich „Theologie der Spiritualität“ als Assistent arbeitet und seine Dissertation über den französischen Philosophen Maurice Blondel schreibt. PRO SCIENTIA Geförderter seit 2018.

**FLORIAN PICHLER**

1996 in Graz geboren. Nach der Matura am dortigen Bischöflichen Gymnasium absolvierte er seinen Präsenzdienst als pädagogischer Assistent eines Kindergartens. Seit 2015 studiert er Katholische Fachtheologie und Rechtswissenschaften an der Universität Wien. Zusätzlich absolviert er seit 2018 eine Ausbildung zum Trainer für Erwachsenenbildung, Rhetorik und Gruppendynamik. Derzeit ist er am Institut für Historische Theologie, Fachbereich Kirchengeschichte beschäftigt. PRO SCIENTIA Geförderter seit 2019.

Florian Buchner, Salzburg

## Fool me once... Formen von Gedächtnis in den Wirtschaftswissenschaften

Idee des Arbeitskreises ist es zu Beginn einen Überblick über Gedächtnis als Analogie in den Sozial- und Wirtschaftswissenschaften zu geben, bzw. sich im Gruppendiskurs ein Verständnis darüber zu bilden, wie Gedächtnis als abstrakter Begriff in den Wissenschaften verwendet werden kann. Insbesondere soll dabei auf den Begriff der Organizational Memory eingegangen werden. Im Arbeitskreis erarbeiten wir uns durch Lesen eines Basistextes dazu ein Grundverständnis von organisationalem Gedächtnis und diskutieren dieses anschließend. Im zweiten Teil wird ein Blick auf das Gedächtnis in der Wirtschaftsethik geworfen. Im Speziellen auf dessen Verwendung



in der Spieltheorie. Nach einer kurzen Einführung in den Stellenwert des Gedächtnisses in der Ethik und in die Spieltheorie im Allgemeinen, werden in der Gruppe wiederholte Spiele durchgeführt. Wiederholte Spiele dienen zur Untersuchung langfristiger Interaktion. Hierbei beurteilen Spieler ihre gegenwärtige Aktion nicht nur nach dem unmittelbaren Gewinn, also nach ihrem kurzfristigen Vorteil, sondern auch in Bezug auf die Auswirkungen auf zukünftiges Verhalten der Mitspieler. In wiederholter Interaktion besteht die Möglichkeit der Kooperation, aber auch des Betrugs, unter anderem in Abhängigkeit von vorangegangenen Erfahrungen. Das Gefangenendilemma und das public-goods Spiel bilden zwei klassische spieltheoretische Experimente, welche sich in der Gruppe einfach replizieren lassen. Anschließend werden die Ergebnisse daraus veranschaulicht und reflektiert. So soll frei nach dem englischen Sprichwort "fool me once shame on you, fool me twice shame on me" ein Bewusstsein für die Relevanz früherer Entscheidungen auf jetzige deutlich geweckt werden.

### **FLORIAN BUCHNER**

ist wissenschaftlicher Mitarbeiter am Fachbereich Sozial- und Wirtschaftswissenschaften an der Universität Salzburg. Seine Forschungsschwerpunkte umfassen die Beziehung zwischen Corporate Social Responsibility und Religion, Unternehmensethik, sowie Praxistheorie und Diskursanalyse in der Organisationsforschung.

Vor seiner Tätigkeit als Universitätsassistent der Organisationseinheit Strategisches Management und Organisation studierte er Recht- und Wirtschaftswissenschaften im Bachelor und Master an der Universität Salzburg. Seit dem WiSe 2016 studiert er das Masterstudium Religionswissenschaft und seit dem WiSe 2017 das Doktoratsstudium Wirtschaftswissenschaften. PRO SCIENTIA Geförderter seit 2019.

Marion Dotter, Wien

## Vor 100 Jahren: Erinnerungen an die Teilung Tirols



Vor genau 100 Jahren, im September 1919, wurde in Paris der Friedensvertrag von St. Germain unterzeichnet, der formal den Ersten Weltkrieg beendete und die Auflösung der Habsburgermonarchie erwirkte. Auch Tirol wurde in zwei österreichische (Nord- und Osttirol), sowie einen italienischen Teil (Südtirol) aufgegliedert – ein Ereignis, das sich tief in das Gedächtnis der Region eingeschrieben hat.

Der Arbeitskreis nimmt dieses Gedenkjahr zum Anlass, um sich der Teilung und ihren Folgen für Tirol anzunähern. Im Mittelpunkt werden dabei die vielfältigen Erinnerungsstücke und Selbstzeugnisse der Menschen stehen, die diese Zeit erlebt und sich in ihren Lebensbeschreibungen und Aufzeichnungen damit auseinandergesetzt haben. Wie empfanden die Tirolerinnen und Tiroler beispielsweise den Einmarsch italienischer Truppen nach Bozen? Wie gingen sie mit der dramatischen Inflation nach dem Krieg um? Welche Erfahrungen machten sie mit dem Faschismus? All diese Fragen sollen durch das Lesen und Diskutieren textlicher und bildlicher Quellen beantwortet werden, diese sollen uns aber auch helfen, die Ereignisse in Tirol nach dem Ersten Weltkrieg besser verstehen und einordnen zu können.

Ich freue mich auf jeden, der gerne ein bisschen mehr über die Tiroler Geschichte erfahren möchte und Freude an historischen Anekdoten hat!

### **MARION DOTTER**

studierte Geschichte und Germanistik in Wien und ist momentan Promovendin an der LMU bzw. dem Collegium Carolinum München mit einer Dissertation zu Nobilitierungen und Adelsfragen während der Regierungszeit Kaiser Franz Josephs I. Im Rahmen des Forschungsprojekts „Die rechtliche Bedeutung des Vertrags von St. Germain“ verfasste sie zusammen mit Stefan Wedrac das Buch „Der hohe Preis des Friedens. Die Teilung Tirols 1918-1922“, für das sie intensiv auch die Alltagsgeschichte in den Blick nahm und die Selbstzeugnisse der Tirolerinnen und Tiroler analysierte. PRO SCIENTIA Geförderte seit 2015.

Laura Dressel, Wien

## Lernen aus der Vergangenheit? Ein Arbeitskreis zur Auslotung der Potenziale historisch-politischen Lernens

Anhand von Beispielen aus der Vermittlungsarbeit an Orten der Erinnerung an den Holocaust, sowie durch Lektüre von Texten, möchte ich aus dem Arbeitskreis ein Diskussionsforum zum Begriff „historisch-politische Bildung“ machen. Wie kann historisch-politisches Lernen aussehen? Welche Perspektiven gibt es dafür? Die Idee einer „Schutzimpfung“ vor Faschismus durch den Besuch von Erinnerungsorten ist in der aktuellen Gedenkstättenpädagogik weitgehend überholt. Die Hoffnung jedoch besteht, dass Orte, wo die Vergangenheit behandelt wird, potenziell Lernräume für demokratisches Handeln sein können. In den Vermittlungskonzepten an der Gedenkstätte Mauthausen und im Haus der Geschichte Österreich sind die zentralen Fragen: „Was hat es mit mir zu tun?“ und „Was bedeutet das Geschehene für die Gegenwart?“. Mit den Teilnehmenden des Workshops würde ich gerne weiterfragen: Welche Voraussetzungen braucht es, damit Menschen befragt werden können? Welche Räume braucht es und von wem müssen die Fragen wie formuliert werden? Welche Erwartungen gibt es?



© Herma Stallegger-Dressel

### LAURA DRESSEL

Sie studierte Film an der Université de Bordeaux und an der Concordia University in Montreal, sowie Zeitbasierte Medien an der Kunstuniversität Linz. In ihrer künstlerischen und künstlerisch-wissenschaftlichen Arbeit beschäftigt sie sich unter anderem mit digitalen Erinnerungsformaten an Orten des Nationalsozialismus. 2018 absolvierte sie die Ausbildung zur Vermittlerin an der KZ Gedenkstätte Mauthausen. Diese Tätigkeit führt sie seit 2019 dort und im Haus der Geschichte Österreich aus. PRO SCIENTIA Geförderte seit 2017.

---





## Angela Kogler, Graz

# Gedächtnis der Medizin



Gemeinsam begeben wir uns auf die Spur des Gedächtnisses der Medizin und wie wir heute noch davon profitieren können. Während traditionelle chinesische Medizin (TCM) und Ayurveda (Indien) noch einer breiteren Öffentlichkeit bekannt sind, ist es vielen nicht bewusst, dass auch noch Wissen der traditionellen europäischen Medizin (TEM) vorhanden ist.

Doch wo beginnt und wo endet der Placebo-Effekt? Was sagt die moderne Wissenschaft zum Gedächtnis der Medizin?

Learning by doing werden wir uns aktiv auf einen Ausflug in die verschiedenen Traditionen der Kulturen begeben und diese mit modernster Forschung und an uns selbst überprüfen. Gemütlich mit einer Tasse Tee, sportlich mit Yoga, entspannt durch Heilmassage, Akupressur, für die Mutigen unter uns Akupunktur, Ayurveda und mit Einblicken in die Kräuterheilkunde versuche ich euch einige alltagstaugliche Tipps mit auf den Weg zu geben, welche auch schon unsere Vorfahren im Gedächtnis hatten.

Passend dazu ist auch der Ausflug zum „Ötzi“ ins Südtiroler Archäologiemuseum, hier kann ich nur empfehlen besonders auf die Tätowierungen des „Mannes aus dem Eis“ zu achten: Denn eine Forschungsgruppe der Medizinischen Universität Graz konnte nachweisen, dass diese Tattoo-Punkte und Kreuze auf wichtigen Akupunktur-Punkten der chinesischen Medizin liegen.

### **ANGELA KOGLER**

Die 22-jährige Medizin-Studentin kommt ursprünglich aus dem wunderschönen Salzkammergut, für ihr Studium ist sie bereits seit 4 Jahren in Graz. Diesen Sommer durfte sie an der „Wenzhou Medical University“ in China ein Praktikum in der traditionellen chinesischen Medizin (TCM) absolvieren, um einen Einblick in die Unterschiede der westlichen und traditionellen Medizin zu erhalten. In ihrer Freizeit hat sie mehrere internationale Trainings-Ausbildungen absolviert, sowohl Persönlichkeitsentwicklung und Workshop-Leitung, als auch gesundheitliche Themenschwerpunkte. Für die Austrian Medical Students' Association (AMSA) war sie ein Jahr als internationale Präsidentin unterwegs, um Österreichs Medizin-Studierende international unter anderem vor der WHO, oder bei internationalen Generalversammlungen (Studierende aus 123 Ländern) zu repräsentieren. Neben dem Studium arbeitet sie als Moderatorin und in der Marketing-Abteilung eines jungen Start-Ups. PRO SCIENTIA Geförderte seit 2019.

## Zuzana Masarova, Wien

### Making good memories

Why do some people feel happier and flourish more than others, even though the external conditions of their lives may seem comparable? And how to live so that after all those years we appreciate looking back on our life?

In a large meta-study conducted in 2008 by the UK government and the University of Cambridge, positive psychologists traced factors improving personal wellbeing. What habits do happy people have that the rest of population could learn from? The study identified the so-called Five ways to wellbeing, a collection of tips and behaviours that each of us can implement in a daily life to become a happier person. The principles have since been adopted in various projects – from counselling groups to local community groups and churches in the UK and abroad, as well as used in further psychology research.

In the workshop we are going to explore how these five principles can be relevant to us.

We start by an interactive game involving a series of quests, so do come in a playful mood, ready to experiment, have fun and be out of your comfort zone! :-)

Afterwards we will discuss the study and the ways to wellbeing and we will also reflect on the game and on what principles we could take out of it into our everyday life.



#### **ZUZANA MASAROVA**

I was born and raised in Bratislava, Slovakia. In 2011 I completed the undergraduate study in Mathematics and in Education with Mathematics at the University of Cambridge, UK. Between 2011 – 2014 I earned masters degrees in pure mathematics from McMaster University and in cryptography from the University of Waterloo in Canada. For ~6 months in 2014 I taught at the African Institute for Mathematical Sciences in Ghana. Since September 2014, I am a PhD student in computational geometry at IST Austria in Klosterneuburg.

Throughout, I have been interested in designing engaging forms of learning. I prepared educational games for science camps in Slovakia, Ethiopia and Kenya, and also other activities in the university setting and outreach. To me, learning is not only about getting to know the facts, but about finding yourself in a topic and building the confidence to pursue it. I believe that failures should be seen as learning opportunities and learning itself as a social experience, building a supportive community.

My other passions are interior design and modern dance & choreography, in the latter I have been trained for over 20 years. PRO SCIENTIA Geförderte seit 2017.

Clemens Nachtmann, Graz

## Das Vergessen als Bedingung des Gedächtnisses

© Juliane Lachenmayer



Der herrschende Zeitgeist ist nicht zuletzt dadurch als Zeitungeist charakterisiert, daß in ihm kaum noch Begriffe verwendet werden, ohne daß ihnen sofort ein moralischer Wert beigelegt würde: das gilt auch für den zentralen Begriff dieser Sommerakademie. Der Begriff des „Gedächtnisses“ und die damit verbundenen Leistungen – Gedenken und Erinnern – sind von vornherein von einer rundum positiven Aura umgeben, werden als korrekt und wertvoll betrachtet – wohingegen das Vergessen und Verdrängen a priori mit dem Ruch des Destruktiven behaftet

sind, obwohl Gedächtnis und Vergessen einander logisch bedingen, das Eine nicht ohne das Andere zu haben und jede apriorische Wertung daher vollkommen unsinnig ist.

Der Vortrag möchte deshalb auf die produktive „Kraft des Vergessens“ (T.W.Adorno) aufmerksam machen, die insbesondere die modernen Kunstwerke durchherrscht. Denn Kunst im emphatischen Sinne schafft eine Gegenwelt, die einen jeden dazu einlädt, die Alltagswelt mit ihren Verstrickungen und die „verblendete Voreingenommenheit“ (Oscar Wilde), in der ein jeder darin befangen ist, gnädig zu vergessen. In der modernen Kunst ist diese Organisation des Vergessens zum Bewußtsein erhoben und in die Verfahrensweisen eingedrungen: der Künstler versetzt sich stets aufs Neue in einen Zustand, als ob er kein Gedächtnis hätte, als ob er von der Tradition – auch der eigenen – nichts wüßte und gänzlich neu anfangen müßte. Aber genau dieser scheinbar geschichtsvergessene Bruch mit der schlechten Kontinuität von Erinnern und Überliefern – „daß alles immer so weiter geht“ – stiftet Gedächtnis und Geschichte, denn er erlaubt es, Vergangenes bewußt in die Gegenwart zu ziehen anstatt es als toten Ballast bewußtlos mitzuschleifen.

Der Vortrag wird diese Gedanken anhand von musikalischen Kunstwerken verschiedener Epochen entfalten.

### CLEMENS NACHTMANN

geboren 1965 in Neustadt a.d. Waldnaab (Bayern), studierte in München und in Berlin Politikwissenschaft u.a. bei Johannes Agnoli sowie Komposition und Musiktheorie in den 80er Jahren bei Wilhelm Killmayer, in den 90er Jahren bei Friedrich Goldmann, Gösta Neuwirth und Hartmut Fladt. Übersiedelte von Berlin, wo er fast 20 Jahre lang wohnte und studierte, 2004 nach Graz, wo er zunächst ein Aufbaustudium in Komposition bei Prof. Beat Furrer im Rahmen eines DAAD-Postgraduiertenstipendiums absolvierte und seit 2005 an der Kunstuniversität Graz Musiktheorie und Gehörbildung unterrichtet, seit Sommersemester 2019 als ordentlicher Professor für Harmonielehre, Kontrapunkt und Grundlagen Neuer Musik.

Seit den 80er Jahren zahlreiche Vorträge sowie Veröffentlichungen in diversen Zeitungen und Zeitschriften zu gesellschaftstheoretischen, politischen, kulturellen und musikalischen Themen. Als Komponist erhielt er diverse Preise und Auszeichnungen, zuletzt 2018 das Österreichische Staatsstipendium für Komposition. Seine Musik wird von Ensembles wie etwa dem Klangforum Wien oder dem Grazer Ensemble Schallfeld u.a. in Österreich, Deutschland, Portugal, Griechenland und den USA aufgeführt. Diverse Radioportraits beim ORF und DeutschlandRadio Kultur.

## Bernhard Kegel, Berlin

# Epigenetik und Gedächtnis

Lebewesen entstehen nicht nur aus sich selbst heraus, ihre Entwicklung, von der befruchteten Eizelle bis zum fertigen Organismus, ist nicht nur ein Abspulen eines starren genetischen Programms. Signale aus der Umwelt sind natürlicher und notwendiger Bestandteil dieser Entwicklung, eine Erkenntnis, die mindestens hundert Jahre alt ist, doch erst die noch junge Wissenschaft der Epigenetik hat aufgedeckt, welche biochemischen Mechanismen an diesen Prozessen beteiligt sind. Epigenetische Programmierungen steuern nicht nur die Differenzierung einer Vielzahl hochspezialisierter Zelltypen, sie verleihen Organismen auch die Fähigkeit, so unterschiedliche



Umwelteinflüsse wie die Qualität der Nahrung, die Dauer des Winters oder die Fürsorge der Mutter auf ihrem Entwicklungsweg zu berücksichtigen und in einer Art Zellgedächtnis zu bewahren. Signale aus der Umwelt nehmen gegebenenfalls entscheidende Weichenstellungen vor, flexibel und reversibel. Dabei werden in bestimmten Zelllinien nicht benötigte Gene epigenetisch stillgelegt oder ihre Aktivität moduliert. Umstritten ist, wie und ob einige dieser individuellen Umwelterfahrungen quasi als biochemischer Anmerkungsapparat der DNA auch an nachfolgende Generationen vererbt werden können.

### **BERNHARD KEGEL**

ist einer der renommiertesten deutschen Wissenschaftsautoren. Geboren 1953 in Berlin, studierte er Biologie und Chemie an der Freien Universität und promovierte 1991 an der TU Berlin zum Doktor der Naturwissenschaften. Danach leitete er für den Berliner Senat eine zoologische Bestandsaufnahme städtischer Naturschutzgebiete. Parallel begann er zu schreiben und ist seit 1996 als freier Publizist tätig. 1993 erschien sein Roman „Wenzels Pilz“, dem bis heute zehn weitere Romane und Sachbücher folgten, die sich alle mit verschiedenen Aspekten der Biologie beschäftigen und mit mehreren Publizistikpreisen ausgezeichnet wurden. 2013 und 2015 war er als erster Autor im Rahmen des Projekts Fiction meets Science Fellow am Hanse-Wissenschaftskolleg in Bremen/Delmenhorst. Dort entstand sein letzter Roman „Abgrund“. Sein aktuelles Buch „Ausgestorben, um zu bleiben. Dinosaurier und ihre Nachfahren“ wurde 2018 unter die Wissensbücher des Jahres gewählt. Sein Buch „Epigenetik – Wie Erfahrungen vererbt werden“ war 2009 eines der ersten über dieses heute hoch aktuelle Forschungsgebiet und liegt mittlerweile in 10. Auflage vor.

Rudolf Burger, Wien

## Im Namen der Geschichte

### Über Wert und Unwert historischer Belehrung

Das Diskursphänomen "Posthistorie" ist sang- und klanglos verschwunden, doch hinterläßt es ein paradoxes Resultat: Was begonnen hatte mit der Deklaration vom „Ende der Geschichte“, mündete in einem Historismus besonders moralischer Natur. Von diesem tragikomischen Ausgang her gesehen erscheint die finalistische Eingangsthese vom „Ende der Großen Erzählungen“ als geradezu groteske Fehldiagnose. Zu Ende ist freilich nicht nur die hegel-marxistische Sinnstiftungserzählung, sondern die politisch mobilisierende Kraft aller Geschichtsphilosophie überhaupt; damit aber kehren die vielen großen Erzählungen wieder, in ihrer schlichtesten narrativen Form, deren magistrale Rolle nur verborgen ist, doch deshalb nicht weniger wirksam.

Denn da die Geschichte ein wesentliches Reservoir, ja der eigentliche ideelle Fundus politischer Kämpfe ist, dessen sie nicht entbehren können, das motivierende ideologische Reservoir für ihre Argumentationen und Disputationen, für ihre Angriffe und Verteidigungen, für ihre Sinngebungen und Rechtfertigungen, haben auch alle historischen Begriffe, Theorien und Kategorien, alle historiographischen Erzählungen „wie es eigentlich gewesen ist“, polemischen Charakter: Sie dienen der Legitimation und Delegitimation gegenwärtiger weltanschaulicher, letztlich politischer Positionen. Und sie dienen diesem Zweck niemals besser, als wenn sie sich dieser Funktion gar nicht bewusst sind und sich selbst als rein wissenschaftlich, deskriptiv und wertfrei verstehen. Wenn sie sich dann noch mit der je herrschenden Moral verbünden, oder besser gesagt: diese zwanglos integrieren, ist ihnen der Erfolg nur schwer zu nehmen – vorläufig, bis zur nächsten Erschütterung des politischen Machtgefüges. Daher ist die Geschichte nicht die originale Quelle eines Sinns, einer Lehre, einer Mahnung, sondern was uns aus der Vergangenheit als deren Wahrheit entgegenschallt, ist immer nur das Echo dessen, was die Gegenwart in sie hineinruft. In der säkularen Moderne ist die Geschichte der Ort der „Sinnegebung des Sinnlosen“, das letzte Argument zur Verdrängung des Todes; und sie ist immer ein politisches Instrument. In einer postreligiösen Zeit ist sie das „Opium des Volkes“.

#### **RUDOLF BURGER**

absolvierte ein Physik-Studium an der Technischen Universität Wien und war anschließend Assistent am Institut für angewandte Physik, wo er 1965 promovierte. Anschließend arbeitete er bis 1968 am Ludwig-Boltzmann-Institut für Festkörperphysik und wechselte dann ans Battelle-Institut nach Frankfurt/Main, wo er im Bereich der Forschungsplanung arbeitete. Ende der sechziger Jahre war Burger außerdem im Planungsstab des deutschen Wissenschaftsministeriums in Bonn tätig.

Von 1973 bis 1990 leitete Burger die Abteilung für sozial- und geisteswissenschaftliche Forschung im Wissenschaftsministerium in Wien. 1979 habilitierte sich Burger für Wissenschaftssoziologie. 1987 kam er als Professor an die Universität für angewandte Kunst Wien („Die Angewandte“), wo er 1991 Vorstand der Lehrkanzel für Philosophie wurde. Von 1995 bis 1999 war Burger Rektor der "Angewandten". Mit Ende Sommersemester 2007 wurde er emeritiert.

Quelle: [https://de.wikipedia.org/wiki/Rudolf\\_Burger\\_\(Philosoph\)](https://de.wikipedia.org/wiki/Rudolf_Burger_(Philosoph))

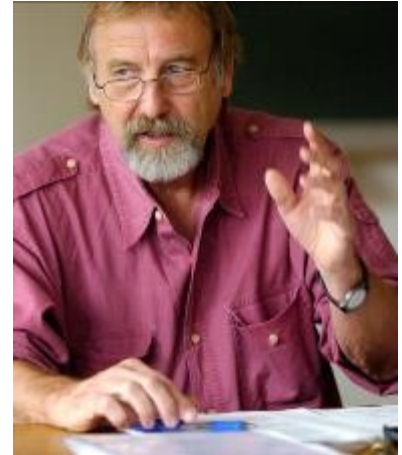
Rolf Steininger, Innsbruck

## Südtirol im 20. Jahrhundert

### Vom Leben und Überleben einer Minderheit

In einem ersten Teil werden in einem Überblick die großen Themen erläutert: Faschismus, Nationalsozialismus, Option, Situation 1945, Gruber de Gasperi-Abkommen, Feuernacht, Paket. Im zweiten Teil geht es dann um einzelne Aspekte der Geschichte Südtirols, die auch mit dem Thema der Tagung –„Gedächtnis“, etwas zu tun haben, nämlich wie sie erinnert und interpretiert werden, etwa: Blutsonntag, Errichtung (und Zerstörung) von Denkmälern, die Rolle des Völkischen Kampfringes bei der Option als Entsolidarisierung der Südtiroler.

Dann werden ausführlicher Mythen und Fakten für die Zeit nach 1945 behandelt: keine Rückkehr Südtirols nach Österreich, das Gruber- de Gasperi-Abkommen 1946 als Verrat, Geschenk an Italien oder Magna Charta für Südtirol, „Los von Trient!“ als Ziel, die Bomben der Feuernacht für Autonomie, Selbstbestimmung oder sinnloses Unternehmen, das Nein zu Bruno Kreiskys „Paket“.



#### **ROLF STEININGER**

Dr. phil., Ordentlicher Universitätsprofessor, leitete von 1984 bis zu seiner Emeritierung im Jahr 2010 das Institut für Zeitgeschichte der Universität Innsbruck; Senior Fellow des Eisenhower Center for American Studies der University of New Orleans, Jean Monnet-Professor, Gastprofessor an den Universitäten Tel Aviv, Queensland (Australien) und New Orleans, Gastwissenschaftler in Hanoi, Saigon und Kapstadt. 2010 Tiroler Landespreis für Wissenschaft. Zahlreiche Veröffentlichungen zum Thema seines Vortrages; zuletzt: Südtirol. Vom Ersten Weltkrieg bis zur Gegenwart; Haymon Taschenbuch, Innsbruck-Wien 2018.

[www.rolfsteininger.at](http://www.rolfsteininger.at)

Heidmarie Uhl, Wien

**Gedenken und/oder Anstoß nehmen.****Denkmäler in der neuen Erinnerungskultur**

© Heribert Corn



Roberts Musils bekanntes Diktum, nichts sei so unsichtbar wie Denkmäler, bedarf offenkundig einer Korrektur: In den 1980er Jahren lässt sich eine Renaissance des Denkmals beobachten. Noch wenige Jahre zuvor wurde das Ende der Denkmäler proklamiert, sie galten als anachronistisch, von der Obrigkeit gesetzt, als Instrumente politischer Propaganda, vollends diskreditiert durch die monumentale Denkmalflut des Nationalsozialismus. Ihre „soziale Energie“ (Steven Greenblatt) erschien erloschen, die damit verbundenen Rituale als sinnentleerte Konventionen, ihre Gegenwartsrelevanz nur noch marginal bzw. beschränkt auf traditionelle Gruppen wie

Kameradschaftsvereine. Insgesamt schien Denkmälern nur noch ein historischer Wert zuzukommen.

Seit den 1980er Jahren ist eine neue Aufmerksamkeit für Denkmäler zu beobachten, eine Sensibilisierung für die identitätsstiftende Absicht und hegemoniale Positionierung, die diesen Objekten im öffentlichen Raum innewohnt. Denkmäler sind in neuer Form gesellschaftlich sichtbar geworden, weil sie offenkundig nicht mehr mit den Erinnerungsbedürfnissen einer neuen Generation in Einklang stehen. Der Zerfall der Nachkriegsmythen wie jener von Österreich als „erstem Opfer“ des Nationalsozialismus und die Entwicklung der Holocaust-Erinnerung zum zentralen Bezugspunkt einer neuen Erinnerungskultur ließ die bestehende Denkmallandschaft in neuem Licht erscheinen. „Ehren und/oder Anstoß nehmen“ (Ekkehard Mai/Gisela Schmirber 1989), die Kritik an Leerstellen, vor allem am Fehlen von Zeichen des Gedenkens für die Opfer der Shoah einerseits, an problematischen Aussagen bestehender Denkmäler (vor allem Kriegerdenkmäler) andererseits wurde zu einem wesentlichen Stimulus für die Gedenk-Initiativen der „generation of memory“ (Jay Winter 2001) des ausgehenden 20. Jahrhunderts.

Mittlerweile haben die Zeichensetzungen einer neuen Denkmalkultur für die Opfer des Holocaust die Zentralräume europäischer Städte (und darüber hinaus) erobert. Diese Projekte zählten zu den wichtigsten Aufgaben städtischer Kulturpolitik, ihre Situierung und Gestaltung stand im Mittelpunkt monate-, zum Teil jahrelanger politischer Kontroversen und medialer Auseinandersetzungen. Wie angemessen an den „Zivilisationsbruch Auschwitz“ zu erinnern sei wurde vor allem auch zur Herausforderung für die Kunst, damit ist auch die Frage nach den Wechselwirkungen zwischen ästhetisch-künstlerischen Positionen und gegenwärtigen Erinnerungsbedürfnissen aufgeworfen.

**HEIDEMARIE UHL**

ist Historikerin an der Österreichischen Akademie der Wissenschaften und Dozentin an den Universitäten Wien und Graz; Forschungsschwerpunkt Memory Studies, insbesondere Nationalsozialismus, Zweiter Weltkrieg und Holocaust im österreichischen Gedächtnis. Gastprofessuren an der Hebrew University Jerusalem, Universität Strasbourg, AUB Andrassy University Budapest, Stanford University CA, Mitglied im der Austrian Delegation to the IHRA International Holocaust Remembrance Alliance, der Fachkommission der Stiftung Brandenburgische Gedenkstätten, stv. Vorsitzende des Internationalen wissenschaftlichen Beirats des Hauses der Geschichte Österreich und der Militärgeschichtlichen Denkmalkommission am BM:LV; Vorsitzende des Beirats zur Errichtung von Gedenk- und Erinnerungszeichen der Stadt Wien (MA 7).



## Martina Pippal, Wien

# Das kulturelle Gedächtnis

Jeder Kultur ist – als reflektiertes und gestaltetes Sozialleben von Menschen – ein Gedächtnis eigen. Mehr als das: die Spielregeln einer Gesellschaft (für Integration oder Ausschluss, für Vorwärtskommen oder dessen Verhinderung, für die Zuweisung einzelner an Untergruppen etc.) können ohne Dialog mit dem Vergangenen gar nicht auskommen. Insofern ist das „kulturelle Gedächtnis“ fast ein Pleonasmus. Gerade das macht das Nachdenken über das Verhältnis von Kultur und Gedächtnis, von Vergangenheit und Geschichte, von bewussten Rückgriffen und unbewussten Traditionen, von in Kauf genommenem Vergessen und bewusstem Totschweigen bis hin zur konsequenten

Auslöschung der Erinnerung so spannend. Und auch so nötig. Die visuellen Medien – von der bildenden Kunst als Teil der so genannten Hochkultur bis hin zum alltäglichsten Gegenstand, ja bis zum Kulturschutt – sind hier eine schier unendlich große Quelle für den Diskurs. Diese wollen wir in einer Mischung aus Vortrag und interaktiver Kooperation inklusive „kinesthetic learning“ gemeinsam nützen.



© Fadil Berisha, New York

### **MARTINA PIPPAL**

\*1957 in Wien, ist Kunsthistorikerin und Künstlerin, als erstere Professorin an der Universität Wien und Autorin zahlreicher Publikationen, als letztere freischaffend – als Porträtistin etc. – tätig. In Forschung und Lehre animiert sie ihre Studierenden unter anderem zu kinesthetic learning: zum Erkenntnisgewinn durch praktisches Tun. Als Malerin wird sie durch ihre zweite, theoretische Schlagseite zu artistic research gezwungen: Zur Kunstproduktion im Wissen der kunsthistorischen und kulturellen Leistungen vergangener Epochen.

[www.martinapippal.at/](http://www.martinapippal.at/)

Erich Gornik, Wien

## Zukunft der Speichertechnologien im Zeitalter der Digitalisierung



Das Wissen über die Geschichte der Menschheit beruht auf Informationen, die in gefundenen Speicherelementen enthalten waren. Diese Informationen hatte der Mensch mit Hilfe von Trägermaterialien von Hand und einfachen Hilfsmitteln wie Stift, Pinsel oder Meißel gespeichert. Das Auslesen war ohne Hilfsmittel möglich. Bereits im 19. Jh. wurden chemische und mechanische Speichermedien, wie Schallplatten, Lochkarten und fotosensitive Filme entwickelt, die ohne technische Vermittlung nicht direkt ausgelesen werden konnten.

Durch die Entwicklung der Si- basierten elektronischen Bauelemente und deren Integration in der 1970-Jahren ist das neue Gebiet der rein elektronischen Speicherung entstanden, welches die Grundlage der heutigen digitalen Revolution darstellt. Die Si-Technologie hat sich in den letzten 50 Jahren in einer nie dagewesenen Dynamik entwickelt. Das Kernelement und der technologische Treiber dieser Entwicklung sind die Speicher.

Im Vortrag wird auf den heutigen Stand der Speichertechnologien, wie sie in den aktuellen Rechner Generationen eingesetzt werden, eingegangen. Die Speichertechnologien sind die Basis der Digitalisierung, weil sämtliche Prozesse und Verfahren von der Kapazität und Geschwindigkeit der einzelnen Speichermedien abhängen. Dabei ist ein ganzer „Zoo“ von Speicherprinzipien mit dem Ziel entstanden, die Speicherkapazitäten pro Fläche weiter zu erhöhen und die Schreib- und Lesezyklen effizienter zu machen.

Die Grenzen der elektronischen Bauelemente und damit auch der Speicher liegen im atomaren Bereich. Die jüngsten Entwicklungen von 2-dimensionalen einatomigen Schichten -wie z.B. Graphen- haben das Potential, die Weiterentwicklung der „Technologie Roadmap“ einige Jahrzehnte auf dem bisherigen Wachstumskurs zu halten.

### ERICH GORNIK

geboren in Krumau, Tschechien. Studium der Techn. Physik, TU Wien; 1968 Diplom, 1972 Promotion zum Dr. der Techn. Wissenschaften. 1976 Lehrbefugnis für das Fach „Physikalische Elektronik“ an der TU Wien. 1975-1977 Forschungsaufenthalt bei Bell-Laboratories, Holmdel, USA. 1979- 1988 o. Univ.-Prof. für Experimentalphysik an der Uni Innsbruck. 1988-1993 C4-Prof. für Halbleiterphysik am Walter-Schottky-Institut der TU München. 1993- 2012 o. Prof. für Festkörperelektronik der TU Wien u Leiter des Mikrostrukturzentrums Wien. 2003–2008 wissenschaftlicher Geschäftsführer der Austria Research Centers GmbH. Seit 2012 em. Univ. Prof. der TU Wien.

Zahlreiche Auslandsaufenthalte, Gastprofessuren und Auszeichnungen, u.a. 1995 Ernennung zum Fellow der American Physical Society, 1997 Wittgensteinpreis der Österreichischen Bundesregierung, 2000 Erwin Schrödinger Preis der Österreichischen Akademie der Wissenschaften.

Betreuung von ca. 200 Master Arbeiten und Dissertationen, mehr als 500 Publikationen in referierten Zeitschriften, 90 eingeladene Vorträge bei internationalen Konferenzen, 7 Patente.

Martina Schmidhuber, Innsbruck/Graz

## Wahrheit und Demenz -

### Dürfen wir Menschen mit Demenz anlügen?

Aufgrund krankheitsbedingter Symptome verändert sich für Menschen mit Demenz ihre Wirklichkeit. Neben dem Verlust ihres Gedächtnisses lässt ihre Orientierungsfähigkeit nach, der Schlaf-Wach-Rhythmus ist gestört, sie fühlen sich von ihrem Umfeld häufig unverstanden, was oft zu sogenanntem herausfordernden Verhalten führt und sie können sich ab einer gewissen Phase der Erkrankung nicht mehr verbal mitteilen.

In der Medizin- und Pflegeethik wird die Frage gestellt, was getan werden kann, damit sich Menschen mit Demenz trotz ihrer Erkrankung in ihrer Umgebung wohl fühlen. Eine Überlegung ist, Scheinelemente im Rahmen der Versorgung für Menschen mit

Demenz zu nutzen. Von Scheinbushaltestellen, über Roboterroboten bis hin zu ganzen Demenzdörfern reicht das Spektrum des Scheins und der Täuschung. In der Praxis zeigt sich, dass Scheinelemente tatsächlich eine positive resp. beruhigende Wirkung auf Menschen mit Demenz haben. Aber gibt es auch Nachteile der Scheinelemente? Sind alle Scheinelemente ähnlich zu bewerten? Und: Ist es überhaupt aus ethischer Sicht erlaubt, Menschen mit Demenz anzulügen und zu täuschen? Heiligt hier der Zweck die Mittel?

Nach einem kurzen Überblick über die verschiedenen Demenzformen und die Stadien, werden im Vortrag diverse Scheinelemente vorgestellt und anhand medizinethischer Prinzipien diskutiert.



© Karin Becker i. A. v. von kortizes.de

#### MARTINA SCHMIDHUBER

studierte Philosophie an der Katholisch-Theologischen Fakultät der Universität Salzburg. Danach war sie in Forschung und Lehre zu medizinethischen Themen (Schwerpunkt Demenz) an der Medizinischen Hochschule Hannover, an der Universität Bielefeld und an der Universität Erlangen-Nürnberg, wo sie auch habilitierte. 2018 war sie Gastforscherin in Oslo am National Norwegian Center for Aging and Health. Zur Zeit ist sie an den Tirol Kliniken und an der Fachhochschule Gesundheit in Innsbruck tätig. Mit dem Wintersemester startet sie als Professorin für Health Care Ethics an der Universität Graz. PRO SCIENTIA Geförderte 2009-2012.

Claudia Garád

## Wikipedia - mehr als eine Webseite

© Aida Kadrispahic



Wikipedia ist mehr als eine Webseite - sie ist mittlerweile ein Symbol für eine offene, kollaborative Netzkultur, eine der seltenen Sphären des Internets, in der weder kommerzielle noch politische Interessen im Vordergrund stehen. Vor allem aber kann nicht nur konsumiert, sondern produziert werden, denn die Inhalte der Wikipedia und ihrer Schwesterprojekte stammen von freiwilligen Autoren\*innen, Fotografen\*innen und Grafiker\*innen: einige Expert\*innen, zahlreiche Laien - Menschen wie du und ich. Wie jede Enzyklopädie ist auch die Wikipedia ein Produkt und eine

Zeugin ihrer Zeit - in unserer Diskussion beleuchten wir, was zukünftige Generationen durch die Online-Enzyklopädie über uns lernen können. Im anschließenden praktischen Teil werden wir gemeinsam einen Wikipedia-Artikel schreiben und damit einer verdienten Persönlichkeit ein digitales Denkmal setzen.

### CLAUDIA GARÁD

ihre Spezialität und Leidenschaft ist Freies Wissen in seiner ganzen Vielfalt - als Geschäftsführerin des gemeinnützigen Vereins Wikimedia Österreich mit Sitz in Wien unterstützt sie seit 2012 die Menschen hinter der Wikipedia und ihre Ideen. Dabei engagiert sie sich persönlich insbesondere für mehr Vielfalt und Inklusivität in der Wikimedia-Gemeinschaft, gestaltet und organisiert u.a. regelmäßig Programmier- und Editierworkshops für Frauen- und Non-Binary-Communities. Claudia Garád setzt sich dafür ein, dass Freies Wissen Teil unseres Alltags wird und kollaboratives Lernen mit frei nutzbaren Inhalten in Klassenräumen und Hörsälen selbstverständlich wird. Garád wirkt darüber hinaus in den Advisory Boards des Open Data Portals Österreich und der Open Knowledge Maps und ist Mitorganisatorin der Netzpolitischen Abende in Wien (#NetzPAT).

Cathrin Hermann

## Denkmal, Archiv und Museen –

### Wie wird aus Geschichte Erinnerung und Identität?

Über Denkmäler stolpert man im Stadtraum und auch in der freien Natur beständig. Von monumentalen Plastiken über Tafeln bis hin zu interaktiven Konzepten reicht heute die Bandbreite. Es stellt sich jedoch die Frage, was genau ein Denkmal ist. Sind damit nur jene Objekte gemeint, die an eine konkrete Person oder ein Ereignis erinnern? Oder fallen auch automatisch alle Überreste vergangener Epochen oder Landschaften darunter?

Hingegen zählen Archive und Museen zu den bedeutenden Gedächtnisinstitutionen, die gleich einem Speicher jene Materialien aufbewahren, aus denen die Geschichtserzählung gewoben wird. Offensichtlich ist dies bei historischen Museen, die Geschichte erzählen, inszenieren aber auch reduzieren. Weniger scheinbar und häufiger übersehen ist das Archiv jener Ort, in denen sprichwörtlich Geschichte geschrieben wird. Werden doch hier die Quellen als Rohmaterial aufbewahrt, die für die Geschichte und Identität eines Ortes oder Landes von Bedeutung sind. Jedoch ist ein Archiv nicht nur ein Ort der Aufbewahrung und Bereitstellung, sondern auch ein Ort der Bewertung, Aussonderung und der Zugangsregelung. Doch wie bekommen historische Ereignisse jene Bedeutung, um sie erinnerungswürdig erscheinen zu lassen? Was sagt das über die Identität vor Ort aus und gibt es überhaupt eine einzige Identität? Und warum sind Archive auch Räume, die Herrschaft gefährden?

Diese und ähnliche Fragen möchten wir an Beispielen aus dem deutschsprachigen Raum besprechen. Wenn möglich soll dies mit einem Spaziergang verbunden werden. Außer frischen Gedanken sind ein Interesse an Geschichte und Gesellschaft mitzubringen.

#### **CATHRIN HERMANN**

Studium der Geschichte und Kunstgeschichte an den Universitäten Tübingen und Wien. Von 2005 bis 2009 Geförderte von PRO SCIENTIA in Wien und später PRO SCIENTIA Alumni Sprecherin in Linz. Während und nach dem Studium selbständig, dabei vor allem mit Kulturvermittlung in Museen und mit Quellentranskriptionen beschäftigt. Von 2010 bis 2017 am Archiv der Stadt Linz in unterschiedlichen Positionen tätig. Im Sommer 2017 erfolgte der Wechsel an das Archiv des Instituts für Zeitgeschichte München-Berlin am Standort München und zum 1. Juni 2019 zum Stadtarchiv Donauwörth. Arbeitsschwerpunkte waren und sind dabei neben Erinnerungskulturen im städtischen Raum auch die Frage nach Identitäten und Alltagsgeschichte.

Christiane Maria Hornbachner, Wien

## Tonspuren in unseren Köpfen – Wie Musik im Gedächtnis bleibt



Musik ist nichts weniger als eine Gedächtniskunst: Da sie als Zeitkunst prozesshaft verläuft, kann sie in ihrer Gesamtgestalt nur durch erinnerndes Hören erlebt werden. Im Musikhören setzen wir Klänge zueinander in Beziehung, nehmen auf diese Weise Melodien, Harmonien und Rhythmen überhaupt erst wahr. Manche Musik bewegt und berührt uns, manchen Ohrwurm tragen wir tagelang mit uns herum, mit manchen Klängen wissen wir hingegen gar nichts anzufangen. Abhängig von unserem Erfahrungsschatz können wir im Moment des Musikhörens

Formprinzipien nachvollziehen, Zitate und Leitmotive als solche erkennen, strukturelle Entwicklungen mental antizipieren u. v. m.

Ein noch weitaus breiteres Spektrum an Gedächtnisleistungen als das Musikhören erfordert das aktive Musizieren. Es setzt ein Zusammenwirken von Körper und Geist, von Athletik und Intellekt, von Kreativität und Emotionalität voraus, braucht Ordnung ebenso wie Freiheit, Automatisierung ebenso wie Spontaneität. Neuere Forschungen belegen, dass zwei Komponenten innerhalb dieser komplexen Dynamik (wie übrigens auch in vielen anderen Bereichen) die unentbehrliche Grundlage für überdurchschnittliche Leistungen bilden: kontinuierliches Auswendiglernen und – wenig überraschend – rigoroses Training.

Am Beginn des Workshops steht eine knappe Einführung in neurophysiologische Grundlagen des Musikhörens und musikspezifische Gedächtnismodelle, deren Problematiken wir andiskutieren werden. Anschließend erkunden wir die Phänomene „musikalisches Gedächtnis“ und „musikalisches Lernen“ im Kontext des Musikhörens, des Komponierens und im aktiven Musizieren. Nach der Devise „Je intensiver wir ein Musikstück rezipieren, desto besser werden wir es erinnern.“ wenden wir Übemethoden von Profi-Musikern, die auf das Auswendiglernen von Stücken abzielen, an und prüfen vermeintliche Tricks auf ihre Effizienz.

### **CHRISTIANE MARIA HORNBACHNER**

geb. 1986 in Steyr/OÖ, absolvierte Studien in den Fächern IGP und Konzertfach Orgel sowie IGP Klavier an der MDW – Universität für Musik und darstellende Kunst Wien. Sie schloss außerdem das Studium der Musikwissenschaft an der Universität Wien ab. Nach mehreren Jahren der Lehrtätigkeit an oberösterreichischen Musikschulen kehrte sie 2014 als wissenschaftliche Mitarbeiterin an die MDW zurück und promovierte im März 2019 mit einer Arbeit über „Klöster als Konsumenten am Wiener Musikalienmarkt 1755–1780“. Seit 2017 ist sie als Lehrbeauftragte für Musikgeschichte am Institut für Musikwissenschaft und Interpretationsforschung der MDW tätig. Daneben geht sie weiterhin ihren musikpraktischen Aktivitäten als Konzertorganistin, Korrepetitorin und Klavierpädagogin nach. PRO SCIENTIA Geförderte 2011-2015.

Petra Mair

## Gedächtnistraining – oder: use it or lose it

Gedächtnisleistung hängt von vielen Faktoren ab. Neben der Hirnstruktur und der plastischen Nutzung dieser Struktur spielen Übung, Motivation, Belastungen, Lerninhalte, soziale Bezüge, Nützlichkeit des Gelernten im Alltag ebenso wie physische und psychische Befindlichkeiten, Strategiekennntnisse sowie persönliche Lernziele eine Rolle.

Die Plastizitätsforschung, Trainingswirkungsforschung und Studien zu kognitiven Trainingsprogrammen haben gezeigt,

dass sowohl die fluide als auch die kristalline Intelligenz positiv beeinflusst werden können.

Ganzheitliches Gedächtnistraining auf den einzelnen Menschen abgestimmt, um ihn bestenfalls zum eigenen Alltagstrainer seines Gedächtnisses zu befähigen – ein Konzept für jedes Lebensalter. Integration von Lerninhalten in den Alltag anstelle von standardisierten Trainingsprogrammen – ein zukunftsorientiertes Konzept, das nicht zuletzt durch die Zunahme der älteren Bevölkerung an Bedeutung gewinnen wird.

In den neuen Demenzleitlinien wird Gedächtnistraining erstmals als wirksame, nicht medikamentöse Behandlung bei Demenzerkrankung empfohlen. Präventives Training kann pathologische Veränderungen der Gedächtnisleistung verhindern oder verzögern. In der Rehabilitation helfen kognitive Trainingsprogramme zur Verbesserung bestehender Defizite.

Im ganzheitlichen Setting orientieren sich Inhalte, Vermittlung und Kontext an der Zielgruppe, deren Ressourcen und aktuellen Befindlichkeit. Kognitiven Fähigkeiten, Bedürfnisse und individuellen Biografien werden berücksichtigt.

In diesem Workshop wird ein Einblick in die Möglichkeiten eines ganzheitlichen Gedächtnistrainings gegeben. Er soll motivieren zum Probieren.



### **PETRA MAIR**

Geboren: 6.3. 1964 Schwaz /Tirol

Medizin Studium an der Leopold Franzens Universität Innsbruck 1982 – 1988

Ausbildung zur Allgemeinmedizinerin

Dipl. für Palliativmedizin, langjährig tätig auf einer Palliativstation

seit 2012 selbständig tätig als Aktivierungs -, Demenz- und Gedächtnistrainerin und Referentin für Gesundheits – und Sozialberufe (Schwerpunkt Demenz)

Anja Stejskal

## GEDANKENSPUREN



Kunst verlangt den Einsatz der Sinne.

Kunst-Therapie verlangt, dass wir uns mit uns und unserer Mitwelt auseinandersetzen - im Wahrnehmen, im Denken und im Tun.

Die Kunsttherapie ist ein therapeutisches Setting, das durch kreative Medien einen Raum öffnet, der unseren individuellen Ausdruck ermöglicht und in dem wir mit Experimentierfreude Neues erproben können. Hier werden uns auch bewusste und unbewusste Zustände und Prozesse aufgezeigt.

In der Bewegung von Farbe kann Erfahrenes mit Gegenwärtigem verbunden werden und eine neue Geschichte entsteht. Können wir damit Gedächtnisbilder verändern?

In diesem Workshop wollen wir uns mit Mut, Lust und Neugierde auf eine Reise durch Raum und Zeit begeben und Gedankenspuren sichtbar machen. Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft legen den roten Faden durch diesen kreativen Nachmittag, an dem nicht künstlerisches Können im Vordergrund steht, sondern Wahrnehmung und Ausdruck.

Weiters werde ich Bild-Beispiele aus dem kunsttherapeutischen Setting in der Psychiatrie mitbringen und einen kleinen Einblick in die Wirkungsfelder der Kunsttherapie und das Sichtbarwerden von Gedächtnisbildern geben.

Das Augenmerk der gemeinsamen Arbeit wird aber auf praktischen Übungen liegen.

*Bitte bequeme Kleidung mitbringen. Maximale Gruppengröße: 14*

### **ANJA STEJSKAL**

ist Buchhändlerin und Bühnenbildnerin, Ausstellungsgestalterin und Gestaltpädagogin, Künstlerin und Kunsttherapeutin. Nach Theater-Wanderjahren im In- und Ausland gründet sie eine Familie, zieht aufs Land und vertieft sich in Zeichnungen von Kindern, Jugendlichen und Menschen, die durch das Gestalten von Bildern und Skulpturen neue Lebenswege aufspüren wollen. Sie baut Kinder-Malateliers auf und arbeitet als Kunsttherapeutin in der Psychiatrie. Sie gestaltet inszenierte Ausstellungs-Räume zu unterschiedlichen Themen und entwickelt partizipative Projekte. Sie lebt an unterschiedlichen Orten in Österreich.



Stefan Lindl, Augsburg

## Theorie und Methoden historischer Nachhaltigkeit: Erinnern oder vergessen? Die Wiedergeburt der Geschichte im Zeitalter der Nachhaltigkeit

Der Klimawandel fordert von uns einen Wandel der Systeme unserer Ökonomie und Ökologie – letztlich unseres gesamten Lebensvollzugs. Das Alte und Überkommene, das Fossile muss weg, sonst werden wir nicht überleben. So könnte ein radikaler strategischer Ansatz der systemischen Erneuerung lauten. Das hieße, die Geschichte müsste entsorgt werden, um Platz für etwas völlig Neues zu machen. Wird damit wieder einmal das Ende der Geschichte eingeläutet?

Diese radikale und revolutionäre Strategie des Endes der Geschichte mag auf den ersten Blick verlockend sein. Eines ist diese Strategie jedoch nicht: nachhaltig. Deswegen wird sie wohl nicht den Pfad darstellen, auf den wir uns zubewegen. Nachhaltigkeit bedeutet etwas anderes. Sie fordert nachgerade die Wiedergeburt der Geschichte. Auch wenn die Leitwissenschaften für die Herausforderungen des Klimawandels die Naturwissenschaften und Sozialwissenschaften zu sein scheinen, so haben sie doch einen entscheidenden Nachteil: Sie sind blind für die Vergangenheit, sind rein auf die Zukunft gerichtet. Und doch ist Geschichte notwendig, um Nachhaltigkeit von Natur- sowie Gesellschaftsphänomenen überhaupt erst taxieren zu können. Diese Theorie historischer Nachhaltigkeit wird erläutert an Beispielen aus der Urbanistik, der Landschaftsgestaltung und der Wissensgeschichte des Klimawandels. Der Ansatz versteht sich als ein Basisthese der Environmental Humanities aus der Sicht der Geschichtswissenschaft.



### STEFAN LINDL

ist promovierter und habilitierter Historiker dessen Forschungsschwerpunkte in einem Spektrum aus historischer Regionalforschung, Stadtforschung, historisch argumentierender Stadtentwicklung, allgemeine Klimageschichte und Umweltforschung in den Alpen, Architekturgeschichte, Denkmaltheorie sowie Diskursforschung liegen. Im Wiener Passagen Verlag ist er mit seinen Publikationen seit 2004 theoriebildend tätig. Geprägt ist er von der französischen Philosophie des ausgehenden 20. Jahrhunderts. Er lehrt und forscht an der Universität Augsburg.

Lyane Sautner, Linz

## „Ich erinnere mich, dass ...“

### Zur Relativität des Zeugenbeweises im Strafprozess



Der Strafprozess dient der Verfolgung und Sanktionierung strafbaren Verhaltens. Die Strafprozessordnung gibt den rechtsstaatlichen Rahmen dafür vor: Strafverfolgungsbehörden und Gerichte sind dazu verpflichtet, objektiv und unvoreingenommen die materielle Wahrheit – das heißt das Geschehen, das sich tatsächlich zugetragen hat – zu ermitteln. Das Gericht ist bei der Urteilsfindung an keine festen Beweisregeln gebunden. Vielmehr haben Richterinnen und Richter „nur nach ihrer freien, aus der gewissenhaften Prüfung aller für und wider vorgebrachten Beweismittel gewonnen Überzeugung“ zu entscheiden. Im Zweifel ist der Beschuldigte freizusprechen. Die

Aussagen von Zeuginnen und Zeugen spielen in der Praxis des Strafprozesses eine zentrale Rolle. Doch wie verlässlich sind diese persönlichen Beweismittel? Aufmerksamkeit und Wahrnehmung des Menschen unterliegen ebenso Grenzen wie seine Fähigkeit, Lügen von wahrheitsgemäßen Aussagen zu unterscheiden. Hinzu kommt, dass sogar der Vorgang der Wahrheitserforschung selbst zu einer Veränderung von Gedächtnisinhalten führen kann: Suggestionen im Zuge der Vernehmung können nicht nur das Antwortverhalten der vernommenen Person, sondern sogar deren Erinnerung beeinflussen. Um Nachteile für die Wahrheitserforschung hintanzuhalten, erlaubt die Strafprozessordnung den Einsatz von Suggestivfragen nur unter bestimmten Voraussetzungen. Fraglich ist, ob suggestive Einflüsse damit ganz ausgeschaltet werden. Allgemein stellt sich die Frage, welche Verfahrensgestaltungen den Fallstricken der Wahrheitserforschung im Strafprozess entgegenwirken.

Der Vortrag führt in den Strafprozess und die darin wirkenden psychologischen Mechanismen ein. Interaktive Elemente ermöglichen es, die entsprechenden Wirkmechanismen selbst zu erfahren.

#### LYANE SAUTNER

ist Leiterin der Abteilung für Strafrecht und Rechtspsychologie an der Johannes Kepler Universität Linz. Sie habilitierte sich im Jahr 2009 mit dem Thema „Opferinteressen und Strafrechtstheorien. Zugleich ein Beitrag zum restaurativen Umgang mit Straftaten“. Ihre *venia legendi* umfasst das Fach Strafrechtswissenschaften (Strafrecht, Strafprozessrecht und Kriminologie). Seit 2015 ist sie Inhaberin eines Lehrstuhles für Strafrecht und Forensik. Die Forschungsinteressen von Lyane Sautner liegen im Bereich des Straf- und Strafprozessrechts, der Strafrechtstheorie und Viktimologie. Sie publiziert und hält Vorträge im In- und Ausland und wirkt an internationalen Forschungsprojekten mit. Als Expertin ist Lyane Sautner für verschiedene Organisationen tätig, etwa als Leiterin des Kriminalpolitischen Fachbeirats und Vizepräsidentin der Opferhilfeorganisation „Weisser Ring“, in den Jahren von 2010 bis 2013 als Vorstandsmitglied von „Victim Support Europe“ sowie als Beiratsmitglied der Fachgruppe Grundrechte und interdisziplinärer Austausch in der Vereinigung der österreichischen Richterinnen und Richter.

Edmund Arens, Luzern

## Gedächtnis des Leidens.

### Perspektiven Politischer Theologie

#### 1. Neue Politische Theologie

Die Neue Politische Theologie ist um 1968 entstanden. Sie heißt „neu“, weil sie sich von der alten, staatstragenden politischen Theologie absetzt, die schon das alte Rom kannte. Die Neue Politische Theologie ist nicht staatsfromm, sondern gesellschaftskritisch. Für Johann Baptist Metz und seine SchülerInnen meint Politische Theologie Rede von Gott, die den Glauben im Sinne der biblischen Tradition auslegt, also als memoria versteht. Die biblische Tradition birgt ein subversives Gedächtnis der Menschheit.



#### 2. Gedächtnis des Leidens

Für die Politische Theologie darf das Gedächtnis des Leidens Jesu nicht bloß gottesdienstlich gefeiert und damit kultisch konserviert werden. Die christliche memoria stellt die Passion und Auferweckung Jesu vielmehr in den Zusammenhang der Leidensgeschichte der Menschheit. Aus dem Gedächtnis des vergangenen Leidens erwächst Hoffnung auf Zukunft. Das Leidensgedächtnis wird damit weder liturgisch gezähmt noch theologisch enggeführt, sondern menschheitsgeschichtlich erweitert.

#### 3. Anamnetische Kultur

Trotz des Gedächtnisbooms nimmt die Politische Theologie heute einen Erinnerungsverlust wahr. Gegen die kulturelle Amnesie macht sie sich für eine anamnetische Kultur stark. Sie ficht für eine anamnetische Vernunft, welche Erinnerung zuallererst im Eingedenken fremden Leids erkennt. Der dem Monotheismus eingeschriebene Universalismus zeigt sich laut Metz in einer aus dem Leidensgedächtnis geborenen universalen Verantwortung. Eine anamnetische Kultur wäre eine Kultur der Anerkennung der Anderen in ihrem Anderssein.

#### **EDMUND ARENS**

geb. 1953 in Letmathe (Westfalen/D). Studium der kath. Theologie und Philosophie in Münster und Frankfurt. Dr. theol. 1982, Habilitation 1989; 1991-1996 Heisenberg-Stipendiat der Deutschen Forschungsgemeinschaft; 1996 o. Prof. für Fundamentaltheologie an der Universität Luzern. Internationale Lehr- und Vortragstätigkeit in 25 Ländern; 1981-1985 Mitglied der internationalen Studiengruppe „theology and communication“ der World Association for Christian Communication (London); 1984-1990 Koordinator des Kurses „Future of Religion“ am Inter-University Centre in Dubrovnik; 1992 Gastprofessor am Union Theological Seminary in New York. Von 1999 bis Mitte 2000 einer der Sprecher des „Wortes zum Sonntag“ beim Schweizer Fernsehen. Von 2006 bis 2010 Leiter der Arbeitsgemeinschaft der katholischen Dogmatiker und Fundamentaltheologen des deutschen Sprachraums. Seit 2006 Präsident der Sektion Schweiz der Europäischen Gesellschaft für Katholische Theologie. Seit 2017 emeritiert.

Samstag, 7. Sept. 2019, 14:00 Uhr

Turnier

---

**„Gedächtnisball“ - Turnier**

Samstag, 7. Sept. 2019, 15:00 Uhr

Reflexion und Wahl

---

**Reflexion**

**Wahl des nächstjährigen Themas und  
der JahressprecherInnen**

Samstag, 7. Sept. 2019, 18:00 Uhr

Abschluss

---

**Abschlussabend  
Südtiroler Marende im Lobishof**

Sonntag, 8. Sept. 2019, 8:30 Uhr

Gottesdienst

---

Markus Schlagnitweit  
**Abschlussgottesdienst**







